

Ansprache am Jubiläumsfest 1956 mit Fahnenweihe des TURNVEREINS STAAD 1906-1956

gehalten von Paul Mariacher 1889, Alpenstrasse 1, Rüschnikon, Mitbegründer des TV Staad



sitzend v.l.n.r. Mitgründer Josef Dudler, Ehrenpräsident Emil Studer, Ehrenmitglied Rudolf Tobler, am Pult Paul Mariacher.

Herrn Vereins- und Festpräsidenten,
Liebe Turner, Turnerinnen und Turnerfreunde,
sehr geehrte Einwohnerschaft von Staad und Umgebung und Gäste alle !
Ihnen, meine Herren Präsidenten, meinen herzlichsten Dank für den Empfang und für das sehr freundliche Gedenken.
Und nochmals herzlichen Dank für die Ehrung, die Sie mir erwiesen und für die Freude, die Sie mir in Staad bereitet haben. Ich werde dieses Zeichen der Wertschätzung und Anhänglichkeit mit nach Hause nehmen in steter Erinnerung an das heutige Fest.

Und nun: In der Operette 3 x Georges singen die Wiener Strassenmusikanten:
"Wir sans ja nur arme Musikanten und suchen nur ein Bissel Glück, Die Strasse, die wir wandern, sie bringt die Jugend nicht zurück."

Und doch ! Die Jubiläumsfeier und die Fahnenweihe des TURNVEREINS STAAD, zu der ich den Präsidenten und Vorstand, die Ehrenmitglieder allen voran Ihren Ehrenpräsidenten, Oberturner und Kranzturner aus der Jahrhundertwende, mein alter Freund EMIL STUDER, alle Aktiv- Passiv- Freimitglieder, nein die ganze Einwohnerschaft von Staad und Umgebung herzlich beglückwünsche, hat für mich heute einen köstlichen Abschnitt aus meiner Jugendzeit zurückgebracht.

Lebhaft rollt die Geschichte aus der Gründungszeit des Turnvereins Staad vor meinen Augen ab und rückwärtsschauend steigt in mir das beglückende Gefühl auf, Ihnen allen heute sagen zu dürfen: Auch ich war dabei. In seiner Chronik "50 Jahre Turnverein Staad" schreibt der Chronist Paul Stehrenberger:

Als die ersten Turnbändchen verteilt wurden, schrieb der damalige Aktuar, Paul Mariacher in seinem Protokoll:
Mit Freude und Stolz nahm jeder Turnen sein Bändchen entgegen, das Symbol der Kraft, der Treue und des Zusammenhaltens in Turnerkreisen.

So habe ich heute nocheinmal dieses gleiche, alte Bändchen mit Stolz und Freude umgelegt, das mir meine seelige Mutter während meiner 10-jährigen Landesabwesenheit aufbewahrt hatte.

Meine Kameraden von damals sind bereits alle zur grossen Turnerschar abberufen worden. Sie sind aber für die Nachwelt mit goldenen Buchstaben auf der Ehrentafel des Turnvereins aufgezeichnet. So grüsse ich über das Grab hinaus die Mitgründer: Tobler Jakob, Dudler Karl, Rüst Martin, den ersten Oberturner und Kranzturner Gustav Lütolf und den ersten Präsidenten Roman Vollath.

Grundlegend für die Gründung des Turnvereins Staad war der Wille der männlichen Staaderjugend, die kraftstrotzenden Burschen für den Militärdienst vorzubereiten, sich gegenseitig im Spiel der Kräfte zu messen und im frohen und geselligen Beisammensein die gute Kameradschaft zu pflegen. Der Turner gewöhnt sich im Voraus an die körperlichen und seelischen Anforderungen des Militärdienstes. Diese Gewöhnung kann aber nicht erst und einzig in der Kaserne

beigebracht werden. Hier springt der Turnverein in die Schanze und übernimmt einen Teil der nötigen Ausbildung. Der Einfluss der turnerischen Betätigung auf die Körperkonstruktion der jungen Leute wird eindrücklich dokumentiert in den Erhebungen des eidg. statistischen Amtes über die Stellungspflichtigen.

Aber wieviele tausend Jünglinge unseres Volkes schauen müssig zu, anstatt sich in frischer Weise mitzubetätigen. Rühmliche Ausnahmen und leuchtende Beispiele gab und gibt es aber in Staad. So hat sich der kaum 15-jährige Ruedi Tobler, der heutige Gemeinderatsschreiber von Ebnat-Kappel sehr früh als Kunstturner hervorgetan. Wir finden unter seinen späteren Lorbeeren sogar einen st. gallisch Kantonalen 2. Rang, nachdem er auch noch am gleichen Tage sämtliche Disziplinen der Nationalturner mit Erfolg durchgearbeitet hatte. Dass aber noch ein anderer Staadturner von Format unter die schweizerische Kunstturnerelite eingereiht würde und auch wirklich hervorragendes Können als Geräteturner demonstrierte, das hätten die Gründer des Turnvereins am Bodensee nie zu hoffen gewagt. Wenn man einen Kranzturner zum Vater hat, wie unsern Emil, und eine Mutter aus der Turnerfamilie der Tobler, braucht man sich allerdings nicht mehr zu wundern Ueber all dem Lob und Anerkennung den Oberturnern, wie Arnold Matter und auch für die, deren Namen ich nur aus der Chronik kenne, die aber alle mit Eifer zum Wohle des Ganzen mitgearbeitet haben. Der heutige Bestand und das Ansehen des Turnvereins Staad zeugt für die Güte dieser Arbeit. "Faites-nous des hommes, nous en ferons des soldats." (Macht uns Männer, wir werden Soldaten aus ihnen machen.) rief der General Chanzy 1882 den Turnern am Bundesfeste zu Reims zu.

Die neue Fahne wird Euch Turner von Staad, morgen übergeben werden. Von der alten Fahne nehme ich als erster Fähnrich im Jahre 1909 Abschied. Auch damals, wie heute, sind die vier nach der Mitte strebenden gleichen Buchstaben das Wahrzeichen der Einigkeit. So darf ich nach 50 Jahren wiederholen, was ich als junger Aktuar in das Protokoll geschrieben habe:

Einigkeit macht stark.

Diese grosse Wahrheit wurde mir von einem Vorstandsmitglied, welches in den Annalen des Turnvereins nachgeblättert hatte, freundlich in Erinnerung gerufen. Und dieses Vorstandsmitglied, es ist kein anderer als der heute amtierende, um den Turnverein Staad verdienstvolle Präsident des Organisationskomitees, Herr Paul Stehrenberger, unser "Täfelibub" am Rheintal-Vorarlbergischen Verbandsturnfest mit Fahnenweihe in Staad, im Jahre 1909.

FRISCH, FROMM, FROELICH, FREI, sei die Turnerei. **Frisch** an Barren, Reck und Pferd, frisch hinein in die Zwilchhosen und auf die Aschenbahn. **Fromm**, ein hohes vaterländisches Ideal vor Augen halten und dieses im Leben anzustreben. Kein zimmerlichen, wohl aber einen starken Glauben an den Allmächtigen Beschützer der Heimat im Herzen tragen, wie Weiland die alten Eidgenossen in ihrem innigsten Wesen gefühlt und gehandelt haben. Diese hehre Gesinnung wächst allein aus der unabdingbaren Beachtung der Einleitung zur Bundesverfassung: IN Nomine Domini. **Fröhlich** sei mein Turner allezeit, mit seinen Kameraden und mit seiner ganzen Umgebung. Selten sind wir an einem Turnabend auseinandergeschieden, ohne ein Lied zu singen, wobei ich des Tenors von Martin Rüst heute besonders gedenken muss. Frei ist das Land, ruft Schiller durch seinen unsterblichen Wilhelm Tell als dieser den Tyrannen Gessler zur Strecke brachte. **Frei** bist du, Schweizerturner, denn schon in deiner Wiege lag dein wahres Erbrecht: die Freiheit. Dabei merke dir Wohl: "Nur der verdient sich die Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muss." Und wiederum ruft ATTINGHAUSEN dem zwischen Freiheit und adeliger Knechtschaft schwankenden Ritter Rudenz ins Bewusstsein:

"Ans Vaterland, ans teure, schliesse dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen, hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft."

Wenn du, mein junger Freund, diese dir ja wohlbekannten Buchstaben sinnvoll miteinander verbinden kannst, dann bist du ein **Turner**.

So ist es mir heute vergönnt, das 50-jährige Bestehen des Turnvereins STAAD mitzufeiern. Aus dem "Zürihegel" ist heute wieder ein 100%er Staader geworden und ich freue mich, unter Euch zu sein, ist doch Staad mein Geburtsort. Ich entbiete der Jubilarin nochmals meine herzlichsten Glückwünsche zur Gründungsfeier und für's zweite Halbjahrhundert eine weitere, erfolgreiche und gedeihliche Aufwärtsentwicklung unter dem **Neuen** Banner mit der **alten** Devise:

FRISCH - FROMM - FROEHICH - FREI

28. und 29. Juli 1956

Paul Mariacher